

Tolle Stimmkunst von höchster Qualität

2. TonART-Festival | A-Capella-Bands aus Deutschland und Österreich begeisterten am Samstag in der Festhalle Ilmenau

Ilmenau – „Wer etwas später kam als wir, der muss sich, obwohl er die Karten im Vorverkauf erworben hat, ziemlich heftig um Sitzplätze bemühen“, bemängelten Katrin Ulrich und Günther Schenk ein wenig die Organisation des zweiten TonART-Festivals, das vergangenen Samstag in der Festhalle stattfand. „Wir sind zum zweiten Mal dabei; uns hat es schon im vorigen Jahr gefallen.“

Lob zum Inhalt gabs dagegen von Marius Abendroth-Siebold: „Sehr gut besetzt. Supersache und Superleistung so ohne Instrumente.“ Der 19jährige Schüler aus Crawinkel will „auf jeden Fall wiederkommen“. Sogar extra aus Wertheim kamen Jochen Kraft (Urteil: „Hervorragend“) und Sonja Rei („sehr gut, sehr witzig“) zum 2. Ilmenauer TonART-Festival, übernachteten in der Goethestadt und fuhren erst am Sonntag wieder heim.

Festhallsaal war das, was man „brechend voll“ nennt

Von der großen Resonanz auf das 1. TonART-Festival im vergangenen Jahr und den enormen Zuspruch, den die 2. Auflage am vergangenen Samstagabend in der Ilmenauer Festhalle hatte, waren die Initiatoren und Macher selbst etwas überrascht. Immerhin ging es hier um eine Veranstaltung mit A-Capella-Bands, also um Musik ohne Instrumente, die selbst für Eingeweihte eher ein Nischendasein führt.

Der große Saal war das, was man „brechend voll“ nennt. Gesessen wurde auf allen Stühlen, aber auch auf Tischen, Bänken und anderen Gelegenheiten. Der Altersdurchschnitt des Publikums lag wohl wieder „zwischen acht und 80 Jahren,



Die A-Capella-Band „Keywest“ aus Neu-Isenburg eröffnete das zweite TonART-Festival am Samstag Abend.

Foto: b-fritz.de

das war zumindest beim 1. Festival vor einem Jahr so“, erklärte Mandy Froberg von der Band „get souled“ beim Gespräch hinter der Bühne. „Das wissen wir von den zurückgegebenen Blättern der Besucherumfrage.“

Die Gruppe „get souled“ aus Ilmenau ist – gemeinsam mit der Kultur- und Kompetenzschmiede Kuks e.V. das Herz von TonART. Die vier jungen Frauen und zwei Männer aus Ilmenau und Umgebung hatten die Idee für ein „eigenes A-Ca-

PELLA-Festival, weil unsere Musik im Osten außer vielleicht in Leipzig und Berlin nicht so richtig vorkam. Klar kennen viele Leute A-Capella. Sie trauen sich aber nicht hinzugehen, weil sie nicht so richtig wissen, was auf sie zukommt“, erklärten Mandy Froberg und Manuela Stelzner den Nachholbedarf bei A-Capella hier im Osten.

Der Erfolg des 1. TonART-Festivals war nicht nur überraschend, er schien sich auch in der Szene herumgesprochen zu

haben. Für das 2. Festival konnten sie aus über 30 Bewerbungen auswählen. „Und bei uns gibt es keine große Gage“, versicherten die Band-Mitglieder einhellig. „Wir sorgen für Übernachtung, Fahrtkosten und Verpflegung.“

Weil es trotzdem immer ziemlich eng in der Festhallsaal-Kasse zugeht, wünschten Mandy, Manuela und Marian, Sandra, Dollie und Frank künftig noch ein klein wenig mehr Unterstützung durch einheimische Firmen. Es lohnt sich, wie

der Abend zeigte. Über tausend Besucher konnten in einem Fünf-Stunden-Programm sechs A-Capella-Bands der Extraklasse erleben, „get souled“ eingeschlossen.

Schon „Keywest“ aus Neu-Isenburg gelang es als Startband, das Publikum zum Mit-Tönen zu animieren. Aggressiv und witzig kamen die vier Stimmartisten von „Yellow and Green“ mit ausschließlich deutschen Texten daher. Darunter der überwältigende Song „Frauen“, gedichtet und gesun-

gen nach Grönemeyers „Männer“ und so sehr gegen alle „political correctness“, dass er die Besucher am Ende zu rhythmischen Beifall mitriss. „Vocaldente“ aus Hannover führte mit feinen Melodien und zarten Texten im Stil der Comedian Harmonists wieder etwas zurück zu den Anfängen des A-Capella. „Mundart“ aus Leipzig mit „A Capella für Teilzeitsingles“ überraschte schon deshalb total, da sie von vorn herein keine Erwartungshaltung geschürt hatten. Die Gäste aus Wien hießen „Mauf“ und machten nicht nur Livemusik mit Gesang, Stimmkunst und „Beatbox“ genannten Ton-Variationen u. a. mittels des Mundes, sie überzeugten ganz einfach durch ihre Kunst des instrumentenlosen Musizierens. Jedenfalls wissen die Zuschauer jetzt, wie die Wiener zu neuen Siegen bei Wettbewerben in Deutschland, Österreich und der Schweiz gekommen sind.

Gastgeber mit Liedern aus 100 Jahren Zeitgeschichte

Bleibt „get souled“. Die Amateur-Musikanten hatten den grenzenlosen Mut, sich ihrem Publikum nach hoch künstlerischen Musizierestilen mit ausgesprochen populären, also in Rundfunk, Fernsehen und auf CD vielfach gehörten Liedern aus 100 Jahren Zeitgeschichte zu stellen. Mut, der nicht nur von den Fans auf der „Heimtribüne“ spätestens bei „In the shadow“ und vor allem dann beim gesanglich anspruchsvollen „Madonna-Medley“ mit rhythmischem Beifall belohnt wurde. Damit machte sich „get souled“ übrigens auch gleich selbst das beste Geschenk zum fünfjährigen Bestehen der Band.

Gerd Dolg